

CONFERENCE OF ASIAN PACIFIC PASTORAL INSTITUTES (CAPPI) Ein Rückblick auf die CAPPI-Initiative, Pastoralinstitute im asiatisch-pazifischen Raum miteinander zu vernetzen

Vor mehr als einem Vierteljahrhundert, im Mai 1986, kamen Vertreter asiatischer Pastoralinstitute erstmals zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen. Die Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes (CAPPI)¹ verstand sich als ein Zusammenschluss von Vertretern der Pastoralinstitute aus dem asiatisch-pazifischen Raum, die nach Möglichkeiten suchten, sich untereinander zu verbinden und gegenseitig zu unterstützen.² Klar war den Teilnehmern, dass CAPPI sich dabei nicht als ein eigenes Pastoralinstitut versteht, sondern eher als ein Forum bzw. eine Vereinigung. CAPPI sollte dabei, so das Votum der Gründer, von keiner Organisation abhängig sein, sondern unabhängig neben anderen Organisationen existieren. Einmütig waren die Teilnehmer in der Einschätzung, dass CAPPI eine Konferenz mit einer asiatisch-pazifischen Perspektive sein sollte, die es den Vertretern der teilweise renommierten asiatischen Pastoralinstitute ermöglicht, über die Grenzen des eigenen Landes hinaus zu schauen.

Schon bei der ersten Begegnung der in der CAPPI vertretenen Pastoralinstitute wurde deutlich, dass die Institute kontextbedingt von einem unterschiedlichen Pastoralverständnis ausgehen. Davon wurde abgeleitet, dass CAPPI ein Forum sein sollte, deren Mitglieder mit anderen Zentren in ihrem jeweiligen Land in den Dialog treten um zu erarbeiten, was im jeweiligen Kontext unter Pastoral verstanden bzw. als pastorale Priorität identifiziert werden kann, um die Ergebnisse der Konsultationen dann mit den anderen asiatischen Instituten zu diskutieren. Die Konferenz der Pastoralinstitute aus dem asiatisch-pazifischen Raum war der erste länderübergreifende Zusammenschluss der Pastoralinstitute, die vor allem seit den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts – im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils oder als spätere Frucht des konziliaren Aufbruchs – weltweit entstanden waren und durch die sich eine spezifische Institutstheologie³ entwickeln

¹ Während nach Manila zu einer „*Consultation of Asian Pacific Pastoral Institutes*“ eingeladen worden war, wofür die Abkürzung CAPPI stand, wurde bereits die zweite Zusammenkunft der Vertreter asiatischer Pastoralinstitute als „*Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes*“ (Abkürzung ebenfalls CAPPI) bezeichnet.

² Vgl. Georg Evers, *Im Horizont der Theologie. Was die Theologie in Asien bewegt: HK* 67 (2913) 299-305, 301f.

³ Hermann Janssen differenziert zwischen Institutstheologie, Seminartheologie, Universitätstheologie, Konferenztheologie und narrativer Basisstheologie. Vgl. Hermann Janssen, *Theologische Durchblicke. Entwicklungen und Ebenen der Theologie in der Dritten Welt: Theologie der Gegenwart* 24:2 (1981) 118-124, 118 sowie 120f. Diese Differenzierung entstand in Anlehnung an eine von Adolf Exeler im Rahmen der Jahrestagung der deutschsprachigen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen im Januar 1980 präsentierte Differenzierung zwischen Episkopaltheologie, Mönchstheologie und Universitätstheologie, Seminartheologie, Laientheologie und „*theologia publica*“.

konnte. Im asiatisch-pazifischen Raum zählten dazu u. a. das East Asian Pastoral Institute in Manila (Philippinen),⁴ das Oriens Institute for Religious Research in Tokyo (Japan),⁵ das National Biblical Catechetical and Liturgical Centre im heutigen Bengaluru (Indien),⁶ das Institute of Indian Culture⁷ im heutigen Mumbai (Indien) sowie das Melanesian Institute in Goroka (Papua-Neuguinea),⁸ die im Geist des vorkonziliaren bzw. konziliaren Aufbruchs gegründet worden sind.⁹

Von der Entstehung bis zur Vernetzung

Bei den Instituten, die in dieser Zeit gegründet worden sind, kann man zwischen stärker anthropologisch und katechetisch ausgerichteten Einrichtungen differenzieren.¹⁰ Bei den anthropologisch ausgerichteten Instituten war die inhaltliche Ausrichtung gerade in ihren Gründungsjahren von einer Zwischenstellung und Vermittlerrolle für ausländische Missionare, die in einen für sie fremden Kontext eingeführt werden sollten, geprägt, wobei gerade eine enge Zusammenarbeit zwischen ausländischen Missionaren und autochthonem Klerus oft charakteristisch für die Arbeit dieser Institute war.¹¹ Neben Einführungsseminaren für in den jeweiligen Ländern Asiens

Vgl. Adolf Exeler, Wege einer vergleichenden Pastoral: *Theologie der Gegenwart* 23:3 (1980) 13ff.

⁴ Das East Asian Pastoral Institute ist (nach Gründung eines Vorläufer-Instituts im Jahr 1953) im Jahr 1969 gegründet worden. Vgl. Klaus Vellguth, Missionarische Pastoral in einem multikulturellen und multireligiösen Kontext fördern. Das East Asian Pastoral Institute (EAPI) in Manila: *ZMR* 98:3-4 (2014) 280-289.

⁵ Das Oriens Institute for Religious Research ist im Jahr 1963 gegründet worden.

⁶ Vgl. Klaus Vellguth, Inkulturation in Katechese, Liturgie und Bibelarbeit. Das National Biblical Catechetical and Liturgical Center in Bangalore (Indien): *ZMR* 98:1-2 (2014) 117-126.

⁷ Das Institute of Indian Culture ist im Jahr 1950 gegründet worden. Vgl. <http://www.svdinm.org/iic.html>.

⁸ Das Melanesian Institute for Pastoral and Socio-economic Service (heute: Socio-cultural Services) ist im Jahr 1968 gegründet worden. Vgl. Paul Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry. Pastoral Institutes in Oceania and Africa* (Studia Instituti Missiologici SVD, 102), Siegburg 2014, 32-93. Klaus Vellguth, Katalysator einer inkulturierten Mission. Das Melanesische Institut: Zwischen ethnologischer Forschung und pastoraler Wegbegleitung: *Verbum SVD* 53:3-4 (2012) 427-440.

⁹ Vgl. Horst Rzepkowski, Die Bedeutung der Kultur- und Pastoralinstitute für die missionarische Verkündigung: *Verbum SVD* 13 (1972) 131-139. Janssen, Theologische Durchblicke, 121.

¹⁰ Daneben waren zahlreiche Institute zur Förderung des interreligiösen Dialogs gegründet worden – beispielsweise das Nanzan Institute for Religion and Culture im japanischen Nagoya (vgl. Hans Waldenfels, Theologie im Kontext der Weltgeschichte. Überlegungen zum Dialog zwischen Christentum und Weltreligionen: *Lebendiges Zeugnis* 4 [1977] 5-18). Zur Differenzierung der Institute vgl. Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 19ff.

¹¹ Vgl. Rzepkowski, Die Bedeutung der Kultur- und Pastoralinstitute, 134.

und Ozeaniens eintreffende Missionare widmeten sich viele dieser Institute intensiv der ethnologischen Forschung sowie völkerkundlichen Studien. Bei den stärker katechetisch ausgerichteten Instituten stand die Ausbildung von Katecheten im Zentrum. Hermann Janssen, der selbst an der Gründung des Melanesian Institute wesentlich beteiligt war und später an den Treffen der Conference of Asia-Pacific Pastoral Institutes als Beobachter teilnahm, schrieb über die Pastoralinstitute im asiatisch-pazifischen Raum, diese hätten wesentlich zur praktischen Durchführung der Erneuerungsprozesse beigetragen, die das Zweite Vatikanische Konzil angeregt hatte. Durch religionswissenschaftliche und ethnologische Forschung, durch Weiterbildungsangebote für ausländische Missionare und einheimische Führungskräfte, durch die Erarbeitung biblischer, katechetischer und liturgischer Arbeitsmaterialien sowie durch die Veröffentlichung von (pastoral-)theologischen Zeitschriften hätten sie maßgeblich zu einer zeitgemäßen Pastoral und Evangelisierung beigetragen. Darüber hinaus hätten die Institute zu einer Vernetzung von Diözesen, Ordensgemeinschaften, Kirchen und Religionen beigetragen und damit Isolierungen überwunden: „Zu einem entscheidenden Zeitpunkt der Kirchengeschichte leisteten diese Institute und Zentren grundlegende Vorarbeit für einen wesentlichen theologischen Vorgang, nämlich für den Übergang der Missionskirchen zu eigenständigen Ortskirchen. Die Institutstheologie hat somit theologische Funktionen übernommen, die von der Seminar- und Universitätstheologie nicht oder nur zögernd wahrgenommen wird.“¹²

Die Entstehungsgeschichte dieser für die Entwicklung der Kirche gerade auch in Asien und Ozeanien bedeutsamen anthropologisch bzw. ethnologisch ausgerichteten Institute kann auf eine lange Vor-Geschichte zurückblicken.¹³ Mit Blick auf die Ausbildung auswärtiger Missionare hatte schon Papst Johannes XXIII. in seiner Missionszyklika „*Princeps pastorum*“ gefordert, dass die Bischöfe „rechtzeitig in geeigneter Form, je nach den Bedürfnissen eines oder mehrerer Gebiete Studien- und Lehranstalten [...] errichten, wo auswärtige wie autochthone Priester ihr Wissen und ihre Erfahrung zum Wohl und Nutzen jener Nation verwerten können, in der sie geboren oder in die sie zur Förderung der christlichen Wahrheit ausgesandt wurden“. Das Zweite Vatikanische Konzil hat dieses Anliegen ebenfalls aufgegriffen¹⁴ und im Missionsdekret *Ad gentes* festgehalten: „Eine sach- und ordnungsgemäße Ausübung der missionarischen Tätigkeit verlangt eine wissenschaftliche Vorbereitung der Missionare auf ihre Aufgaben, vor allem den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen und Kulturen. Diese wird ihnen bei der tatsächlichen Durchführung ihrer Arbeit eine wirksame Hilfe bedeuten.“¹⁵

Eine ähnliche Traditionslinie, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beginnt, lässt sich für die eher katechetisch bzw. pastoral ausgerichteten Einrichtungen nachzeichnen.¹⁶ Schon im Jahr 1935 hatte die Konzilskon-

¹² Janssen, *Theologische Durchblicke*, 121.

¹³ Vgl. dazu auch Steffen, *Centres of Formation and Evangelizing Ministry*, 8-31.

¹⁴ Vgl. Janssen, *Theologische Durchblicke*, 118.

¹⁵ AG 34.

¹⁶ Vgl. Rzepkowski, *Die Bedeutung der Kultur- und Pastoralinstitute*, 131-139.

gregation in ihrem Dekret „Provide sane“ die Bischöfe dazu aufgerufen, jeweils ein „Katechetisches Büro“ einzurichten, das „die gesamte katechetische Organisation der Diözese regeln soll“. Ein weiterer Meilenstein für die Entstehung katechetisch ausgerichteter Institute war der internationale katechetische Kongress in Rom im Jahr 1950, in dessen Verlauf ebenfalls die Einrichtung katechetischer Zentren in den Diözesen gefordert wurde. Bedeutsam für die Entstehungsgeschichte dieser Institute war darüber hinaus zehn Jahre später die internationale Studienwoche über Missionskatechese in Eichstätt, in der Mark Gopu für den Aufbau katechetischer Zentren auf nationaler Ebene warb. Diese sollten, so Gopu, auf internationaler Ebene mit ähnlichen Einrichtungen vernetzt sein. Das Missionsdekret *Ad gentes* hat das Engagement von pastoral ausgerichteten Instituten an mehreren Stellen aufgegriffen¹⁷ und ausdrücklich die Gründung von „Zentren für Pastoral, Katechetik, Liturgie und Publizistik“¹⁸ gefordert, wobei ebenfalls deren Vernetzung untereinander im Blick war. So schrieben die Konzilsväter im Missionsdekret *Ad gentes*: „Darum ist es wünschenswert, dass wissenschaftliche Institute, die Missiologie und andere den Missionen dienliche Fachgebiete und Wissenschaften, wie Ethnologie und Sprachkunde, Religionsgeschichte und Religionswissenschaft, Soziologie, Pastoralwissenschaft und Ähnliches betreiben, zum Wohl der Missionen untereinander brüderlich und großzügig zusammenarbeiten.“¹⁹

Ein wesentlicher Meilenstein bei der Förderung einer Zusammenarbeit von Pastoralinstituten im asiatisch-pazifischen Raum stellt die Consultation of Asian-Pacific Pastoral Institutes dar, zu der Vertreter von Pastoralinstituten aus Asien und Ozeanien in den Jahren 1986 in Manila, 1989 in Multan und 1991 in Yogyakarta zusammenkamen. Die Vertreter der Pastoralinstitute bezeichneten CAPPI als eine „Vereinigung, die die Möglichkeit für Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der Pastoralinstitute in Asien und im Pazifik bietet“.²⁰

CAPPI-Zusammenkunft in Manila 1986

Initiiert worden ist die erste Zusammenkunft der Vertreter verschiedener Pastoralinstitute aus dem asiatisch-pazifischen Raum durch das East Asian Pastoral Institute (EAPI) in Manila. Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens hatte das EAPI im Mai 1986 Vertreter von insgesamt 15 Pastoralinstituten aus Australien, Bangladesh, Fiji, Hongkong, Indien, Indonesien, Macao, Malaysia, Neuseeland, Pakistan, den Philippinen, Singapur, Sri Lanka, Taiwan und Thailand nach Manila eingeladen, um sich über die Zielrichtung der Arbeit an den verschiedenen Pastoralinstituten auszutauschen, gemeinsame Herausforderungen zu identifizieren und die Pastoralinstitute durch den

¹⁷ SC 44, CD 1 und 7, OT 22 und AG 31.

¹⁸ AG 31.

¹⁹ AG 34.

²⁰ Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, Verständnis und Ausübung von Diensten und Ämtern in der Kirche. Erklärung der Konferenz der Pastoralinstitute aus dem asiatisch-pazifischen Raum: *Weltkirche* 9:1 (1989) 10-12, 12.

Kontakt untereinander zu stärken.²¹ Ein erster inhaltlicher Fokus der Konferenz lag auf der gemeinsamen Analyse der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation in Asien sowie – ausgehend vom Triple Dialogue als „Magna Charta“ der FABC – dessen Konsequenzen für den Dialog, die pastorale Ausbildung und Inkulturation. Als besondere Herausforderung wurde dabei erkannt, dass an den meisten Instituten zwar prioritär Laien ausgebildet wurden, diese sich aber mit einem zunehmenden Klerikalismus in der (asiatischen und pazifischen) Kirche konfrontiert sahen. Ein zweiter inhaltlicher Fokus der Konferenz lag auf der Frage, wie eine Vernetzung, ggf. auch eine gemeinsame Koordination und Planung der Aktivitäten der einzelnen Pastoralinstitute möglich sei. Gerade der Austausch der Vertreter verschiedener Pastoralinstitute über ihre Arbeitsschwerpunkte, theologische Akzentuierungen und Ausbildungsprogramme war in Manila als so fruchtbar erlebt worden, dass unter den anwesenden Vertretern von Pastoralinstituten vereinbart wurde, eine lose Vereinigung zu bilden und zu einer zweiten Konsultation im Jahr 1989 in Multan (Pakistan) zum Thema „Das Verständnis und die Ausübung von Diensten und Ämtern“ zusammenzukommen.

CAPPI-Zusammenkunft in Multan 1989

Drei Jahre später, im Januar 1989, fand diese zweite Zusammenkunft der Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes am Pastoral Institute in Multan statt, an dem Vertreter von neun Pastoralinstituten²² aus Australien, Fiji, Indien, Indonesien, Malaysia, Neuseeland, Pakistan, Papua-Neuguinea und Thailand teilnahmen.²³ Darüber hinaus waren mit Hermann Janssen als Vertreter des Missionswissenschaftlichen Institutes *missio* in Aachen sowie A. Reijnen von der Universität für Theologie und Pastoral im niederländischen Heerlen zwei Beobachter aus Europa zu der Konferenz eingeladen

²¹ Chrys McVey, A Report of the Meeting of the Conference of Asia Pacific Pastoral institutes (CAPPI) held in Yogyakarta, Indonesia, 13-19 January 1991 (unveröffentlichtes Dokument), Multan 1991.

²² Ursprünglich waren Vertreter von 16 Pastoralinstituten aus dem asiatisch-pazifischen Raum eingeladen worden. Vgl. http://www.ucanews.com/story-archive/?post_name=/1989/02/01/asiapacific-pastoral-institutes-see-need-for-contextual-lay-ministries&post_id=37541

²³ Das zweite Treffen der Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes fand vom 9. bis 13. Januar 1989 am Pastoralinstitut in Multan (Pakistan) statt. Dokumentiert wurde die Abschlusserklärung der Konferenz an verschiedenen Orten: Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, CAPPI's Statement: *Word & Worship* 22:2 (1989) 80-84. Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, CAPPI's Statement: *East Asian Pastoral Review* 26:2 (1989) 197-200. Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, Verständnis und Ausübung von Diensten und Ämtern in der Kirche, 10. Hermann Janssen, Gemeindepastoral und Ämterproblematik in den asiatischen Ortskirchen. Einführung und Schlusserklärung der „CAPPI“-Konferenz 1989: *Diakonia* 20:3 (1989) 182-186. Vgl. auch Proceedings of the Second Meeting of the Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes (CAPPI), Multan 1989 (unveröffentlichtes Dokument).

worden.²⁴ Das Treffen im südasiatischen Pakistan war überschattet durch die zunehmend schwieriger werdende Situation der Christen in dem muslimisch geprägten und von Zia-ul-Haq regierten Land. Thematisch hatte das Treffen zwei Schwerpunkte: Zum einen die Auseinandersetzung mit den Diensten und Ämtern in der Kirche („The Concept and Practice of Ministry“), zum anderen die eigene Selbstvergewisserung und Weiterentwicklung von CAPPI als Vereinigung von Pastoralinstituten im asiatisch-pazifischen Raum.²⁵

Bereits im Vorfeld der Konferenz im pakistanischen Multan war ein Fragebogen an die Teilnehmer verschickt worden um zu erheben, wie aus christologischer Perspektive die je eigene Vorstellung von Christus die Dienste und Ämter in den jeweiligen Ortskirchen beeinflusst, wie sich (aus ekklesiologischer Perspektive) die je eigene theologische Vorstellung auf die Konkrektion der Kirche in ihren Diensten und Ämtern auswirkt und welche Erfahrungen (in der Praxis der jeweiligen Ortskirchen) mit der Form gemacht werden, in der die Dienste und Ämter jeweils ausgeübt werden.²⁶ Die Präsentation verschiedener Referate zur Theologie des Amtes sowie zur pastoralen Leitung (aus soziologischer Perspektive) zeigten auf, dass Ämter und Dienste in der Kirche immer noch kirchenzentriert und klerikal geprägt und dass seit dem Zweiten Vatikanum nur wenige Fortschritte im Bereich der Weiterentwicklung der Ämter und Dienste zu beobachten waren.²⁷ Insbesondere in der kirchlichen Praxis wurde eine traditionelle Orientierung in den Ortskirchen des asiatisch-pazifischen Raumes beklagt: „Während die Theorie über Dienste und Ämter geradezu enthusiastisch angenommen wird, wurde sie nicht in einem angemessenen Verhältnis umgesetzt. Dies ist nicht nur bedingt durch Versäumnisse der Pastoralinstitute, sondern ist auch in mangelndem Mut und in fehlenden angemessenen Strukturen für die Laien zu suchen, ihre Rechte auf Dienste und Ämter in der Mission der Kirche auszuüben.“²⁸ Und so benannten die Vertreter der Pastoralinstitute im Abschluss-Statement ihrer zweiten Zusammenkunft als gemeinsame Erfahrung: „Alles in allem besteht noch immer eine große Kluft zwischen abgegebenen Erklärungen und der tatsächlichen Praxis.“²⁹ Mit Blick auf die Ausbildung an den in Multan vertretenen Pastoralinstituten zeigten sich fünf zentrale Herausforderungen: In der Ausbildung müsse ein Umdenken weg von einer Kirchenori-

²⁴ Vgl. Hermann Janssen/Angrit Gerhardt, *Ministries in the Church in Asia-Pacific: An Annotated Bibliography*, Aachen 1989. Janssen, Gemeindepastoral und Ämterproblematik in den asiatischen Ortskirchen, 182-186.

²⁵ Vgl. http://www.ucanews.com/story-archive/?post_name=/1989/02/01/asiapacific-pastoral-institutes-see-need-for-contextual-lay-ministries&post_id=37541

²⁶ Vgl. CAPPI, Verständnis und Ausübung von Diensten und Ämtern in der Kirche, 10. Janssen, Gemeindepastoral und Ämterproblematik in den asiatischen Ortskirchen, 182-186.

²⁷ Die beiden Schwerpunkt-Vorträge wurden von Charles Amjad-Ali zum Thema „The Theology of Ministry“ und von Ferdinand Heselaars Hartano zum Thema „Pastoral Leadership“ gehalten.

²⁸ CAPPI, Verständnis und Ausübung von Diensten und Ämtern in der Kirche, 11.

²⁹ Ebd.

entierung hin zu einer Reich-Gottes-Orientierung vollzogen werden. Darüber hinaus müsse ein Perspektivwechsel weg von systematisch-dogmatischen Fragen hin zu praktisch-theologischen Betrachtungsweisen erfolgen. Die Dienste und Ämter dürften nicht länger aus einer kirchlichen Binnensicht heraus, sondern aus der evangelisierenden Perspektive verstanden werden, die eine ganzheitliche Entwicklung anstrebt. Das Missionsverständnis müsse geweitet und als „Einsatz der ganzen Kirche für die ganze Menschheit und für ein ganzheitliches Verständnis von Menschsein“³⁰ verstanden werden.³¹ Darüber hinaus müsse die Kirche ihre Neutralität aufgeben und eine Option für einzelne Menschen und Gruppierungen getroffen werden, wobei gerade das „Zeugnis, Kritik und das Mobilisieren von Menschen“ Teil des christlichen Dienstamtes bilden.³²

Einen zweiten inhaltlichen Themenschwerpunkt der Multan-Konferenz bildete die Diskussion zum Selbstverständnis des wachsenden Netzwerkes der Pastoralinstitute im asiatisch-pazifischen Raum. In ihrer Abschlusserklärung hielten die Konferenzteilnehmer mit Blick auf ihr Selbstverständnis fest: „CAPPI ist eine Vereinigung, die die Möglichkeit für eine Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der Pastoralinstitute in Asien und im Pazifik bietet. CAPPI ist ein sichtbares Zeichen der festen Verpflichtung der Kirchen in Asien und im Pazifik zur Mission. CAPPI bringt praktische Initiativen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten dieser Mission zur gegenseitigen Unterstützung, zum Wachstum und zur Bereicherung zusammen. CAPPI fungiert als Forum für den Austausch von Mitteln, von Forschung, von Programmen und praktischen Studien für die Entwicklung von Ausbildungspersonal und auszubildenden Laienmitarbeitern an seinen angegliederten Pastoralinstituten. In großer Sensibilität für die rapiden Veränderungen in der asiatisch-pazifischen Region ist CAPPI bemüht, pastorale Impulse einzufangen und Initiativen zu ergreifen, die über den derzeitigen Rahmen von Mission und Amt der Kirchen hinausgehen.“³³ Die Teilnehmer betonten, dass sie ihre Institute selbst in der Verantwortung sehen, an einem Umdenken sowie einer Umgestaltung durch die Ausbildung von Laienmitarbeitern mitzuwirken und verwiesen auf die Bedeutung der Entwicklung einer Praktischen Theologie im asiatisch-pazifischen Raum.

Vereinbart wurde in Multan, dass künftig der Newsletter „CAPPI-Link“ erscheinen soll, um die Kommunikation bzw. den Informationsfluss der CAPPI-Mitglieder untereinander abzusichern. Der erste Newsletter erschien bereits wenige Monate nach dem Treffen in Multan im Jahr 1989 und wurde von Ferdinand Heselaars zusammengestellt.³⁴

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. M. Navant, *Ministries: Musing on a Seminar: Indian Theological Studies* 14 (1977) 163f.

³² CAPPI, *Verständnis und Ausübung von Diensten und Ämtern in der Kirche*, 12.

³³ Ebd.

³⁴ Vgl. *Cappi-Link* 1 (1989) 1.

CAPPI-Zusammenkunft in Yogyakarta 1991

Zu einem dritten Treffen der Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes wurde im Jahr 1991 an das Pusat Pastoral in Yogyakarta eingeladen.³⁵ Unter dem Thema „Understanding changing realities“ diskutierten 33 Teilnehmer, unter ihnen 17 Vertreter von Pastoralinstituten aus Australien, Bangladesch, Fiji, Hongkong, Indien, Macao, Malaysia, Neuseeland, Pakistan, Singapur, Sri Lanka und Thailand,³⁶ den damals kontrovers rezipierten theologischen Ansatz des asiatischen Theologen Aloysius Pieris (Sri Lanka).³⁷ Um dieses Treffen vorzubereiten, hatten sich bereits im November 1989 fünf Vertreter verschiedener Pastoralinstitute im thailändischen Chiang Mai getroffen und sich darauf verständigt, den Ansatz von Pieris zu diskutieren, der in besonderer Weise der asiatischen Realität gerecht würde.³⁸ Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmer des Vorbereitungstreffens das Selbstverständnis von CAPPI und formulierten als Ziel von CAPPI, den Mitgliedern einen Austausch zu pastoralen Aktivitäten auf Basis einer Praktischen Theologie zu ermöglichen, die eine Reflexion der kirchlichen Praxis darstelle, welche vom Glauben der Kirche einerseits und kulturellem Kontext andererseits geprägt sei. Die Tatsache, dass in Chiang Mai wiederum eine intensive Diskussion zum Selbstverständnis von CAPPI geführt wurde, zeigt, dass die in Multan formulierten Aussagen zur Identität von CAPPI noch nicht in ausreichendem Maße zur Klärung des CAPPI-Selbstverständnisses geführt hatten.

Die CAPPI-Konferenz in Yogyakarta näherte sich in verschiedenen Referaten dem theologischen Ansatz von Aloysius Pieris, der einerseits die wirtschaftliche Armut weiter Teile der Bevölkerung und andererseits die tiefe

³⁵ Das dritte Treffen der Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes fand vom 14. bis 19. Januar 1991 am Pusat Kateketik in Yogyakarta (Indonesien) statt. Dokumentiert wurde die Abschlusserklärung der Konferenz an verschiedenen Orten: Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, Pernyataan final pertemuan CAPPI: *Umat Baru* 24 (1991) 143, 148-151. Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, Die sich wandelnden Realitäten verstehen. Erklärung der dritten Konferenz der asiatisch-pazifischen Pastoralinstitute: *Weltkirche* 11:5 (1991) 148-149.

³⁶ Neben den Vertretern der asiatischen und pazifischen Pastoralinstitute nahmen mit Hermann Janssen (Deutschland) und Herman Roborgh (Indonesien) zwei Beobachter sowie 13 weitere Mitglieder der Association for Practical Theology in Indonesia an der Konferenz teil.

³⁷ Vgl. Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes, Understanding Changing Realities. Final Statement of the Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes: *Weltkirche* 24:5 (1991) 147-149. Ferdinand Hartono, Pastoral Institutes Must Give Professional Formation: *Asia Focus* 7 (1991) 17, 3. Hermann Janssen, Konferenz der Asiatisch-Pazifischen Pastoralinstitute (CAPPI): *Theologie im Kontext* 12 (1991) Bd. 2, 153-155.

³⁸ Das Vorbereitungstreffen fand vom 26. bis 27. November 1989 im thailändischen Chiang Mai statt. Vgl. Chrys McVey, Report: Second Conference of Asia-Pacific Pastoral Institutes (CAPPI), in: Proceedings of the Second Meeting of the Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes (CAPPI) (unveröffentlichtes Dokument), Multan 1989, 2-7, 7. Chrys McVey, A Report of the Meeting of the Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes (CAPPI) held in Yogyakarta, Indonesia, 13-19 January 1991.

Religiosität der Menschen in Asien als wesentliche Eigenschaften des Kontinents identifiziert und die These aufgestellt hatte, dass Christen „in die Armut Asiens hinein“ und „in die Religiosität Asiens hinein“ getauft werden müssten. Hermann Janssen hielt nach der Konferenz in Yogyakarta fest, dass die Perspektive von Pieris dazu geführt habe, die Kluft zwischen Theologie und Praxis zu überwinden: „Aus der eingehenden Beschäftigung mit Pieris und aus der Diskussion heraus formulierte die Konferenz theologische Richtlinien. Die Teilnehmer sahen ihre Arbeit im Entdecken Gottes in der menschlichen Situation, in der sozio-politischen und ökonomischen Realität (der Realität überwältigender Armut) und in der religiösen Realität (der Realität einer religiösen Vielfalt). Sie erkannten, dass diese Realität nicht verstanden werden kann, ohne direkte Berührung mit dem Leben und den Auseinandersetzungen der Menschen zu haben, ohne innere Bereitschaft, zuzuhören, um so die Stimme Gottes in dem Schrei der Armen und in ihrer Art zu singen, zu feiern, von der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu sprechen, zu entdecken.“³⁹ Kritischere Aussagen zum Diskussionsverlauf finden sich in den Notizen von Chrys McVey, der rückblickend über die Diskussion in Yogyakarta schrieb: „There was difficulty in understanding Pieris, here were different perspectives, and not a little frustration.“⁴⁰

Ausgehend von den Diskussionen über die Theologie von Aloysius Pieris formulierten die Teilnehmer als zentrale Herausforderung für die Arbeit an ihren jeweiligen Pastoralinstituten den Aufbau von Beziehungen über die Grenzen der Kirche hinaus. Dazu schrieben sie, was rückblickend wie eine Selbstverpflichtung zur Praktischen Theologie klingt: „Dieser Traum vom ‚Reich Gottes‘ ist uns ein Antrieb. Dieser Traum führt uns dazu, den Prozess notwendigen Wandels in unserer Pastoralarbeit zu beginnen. Dieser Prozess des Wandels beginnt mit einem gründlicheren Verständnis unserer Realität, das erreichen wir durch Beobachten und Zuhören – also eine kontemplative Einstellung zur gesamten Realität. Geleitet von dieser Orientierung und unterstützt von unserer Analyse schufen wir erreichbare Ziele und verbanden zugleich den Traum mit der Wirklichkeit, in dem Glauben, dass Wandel nur durch Erfahrung möglich ist und dass Praktische Theologie die Analyse und Reflexion von dieser Praxis und Erfahrung ist.“⁴¹ Als Bereiche, in denen ein Wandel angestrebt werden müsse, benannten die Teilnehmer der Konferenz mit Blick auf die Ausbildung von kirchlichen Führungskräften den Wandel von einem feudalen Verständnis hin zu einem Modell der Teilhabe, mit Blick auf die Gottesverehrung den Wandel vom Kult-Akt hin zu einer Feier des Lebens, mit Blick auf kirchliche Organisationen den Wandel weg von großen Kongregationen hin zu kleinen, persönlichen Gemeinschaften, mit Blick auf die Evangelisierung den Wandel weg von jeglichem Eroberungsverständnis hin zu Dialog und gemeinsamer Suche, mit Blick auf die Spiritualität den Wandel weg von einer introvertierten, jenseitig ausgerichteten Spiritualität hin zu einer aktiven, inkarnierten Haltung und mit Blick

³⁹ Janssen, Konferenz der Asiatisch-Pazifischen Pastoralinstitute, 151-153, 154.

⁴⁰ Chrys McVey, A Report of the Meeting of CAPPI.

⁴¹ CAPPI, Die sich wandelnden Realitäten verstehen, 149.

auf die Kommunikation den Wandel weg von jeglicher Belehrung hin zu einem Verständnis von geteiltem Lernen.⁴² Rückblickend schrieb Ferdinand Heselaars Hartono, Direktor des gastgebenden Pusat Kateketik in Yogyakarta, über die hier identifizierten Herausforderungen: "Not every point that has been and is studied by CAPPI is completely new. But it seems to be a fact that for many people these points are not important enough to get a place in pastoral work and pastoral formation."⁴³

Das Ende der CAPPI-Initiative

Im Rahmen der Konferenz in Yogyakarta stimmten sich die Teilnehmer ab, dass eine vierte CAPPI-Konferenz im Januar 1993 wiederum am EAPI in Manila stattfinden sollte.⁴⁴ Und tatsächlich schrieb Geoffrey King, damaliger Direktor des EAPI, im Januar 1992 an alle CAPPI-Mitglieder und teilte ihnen mit, dass die nächste CAPPI-Konferenz ein Jahr später, vom 10. bis 15. Januar 1993, in Manila stattfinden und dass alle Teilnehmer vorstellen sollten, welche Impulse zur Förderung von Basisgemeinschaften von den jeweiligen Pastoralinstituten ausgingen und wie das Verhältnis von Religion und Armut sich in den einzelnen Ländern darstellte.⁴⁵ Zu dieser Fortsetzung von CAPPI kam es allerdings nicht mehr. Das dritte CAPPI-Treffen in Yogyakarta ist zugleich die letzte CAPPI-Zusammenkunft gewesen. Über die Gründe, die zum Abebben der CAPPI-Initiative führten, kann nur spekuliert werden. Nachdem die Konferenz in Manila nicht stattgefunden hat kommunizierten einzelne CAPPI-Mitglieder⁴⁶ untereinander und stellten fest, dass – insbesondere nach dem turnusmäßigen Ausscheiden von Geoffrey King als Direktor des EAPI – niemand die Verantwortung für eine Fortsetzung des Prozesses übernommen habe und dass die Initiative sich faktisch in einem Auflösungsprozess befände. Um CAPPI zu revitalisieren, reiste Chrys McVey im Oktober 1994 zu einem Austausch mit Ferdinand Heselaars nach Yogyakarta. Die beiden CAPPI-Mitglieder hielten später fest, dass sie als Ursache für die Beendigung des CAPPI-Prozesses die ineffektive Kommunikation untereinander (in Form eines Newsletters) ebenso identifizierten wie auch die Schwierigkeit einzelner Teilnehmer, Reisekosten zu bezahlen, und die Tatsache, dass das CAPPI-Sekretariat für jedes Treffen wechselte, was ein effizientes Arbeiten des Sekretariats bislang verhindert hätte.⁴⁷ Die beiden CAPPI-Mitglieder schlugen Maßnahmen vor, um CAPPI als „Netzwerk zur Förderung der Praktischen Theologie“ zu revitalisieren. Ein CAPPI-Treffen

⁴² Vgl. CAPPI, Die sich wandelnden Realitäten verstehen, 149.

⁴³ Heselaars Hartono, Pastoral Institutes Must Give Professional Formation, 17, 3.

⁴⁴ Vgl. Janssen, Konferenz der Asiatisch-Pazifischen Pastoralinstitute, 153.

⁴⁵ Vgl. Geoffrey King, Brief vom 15.1.1992, unveröffentlichtes Dokument.

⁴⁶ Insbesondere Ferdinand Heselaars (Yogyakarta), Paul Puthanangady (Bengaluru), Chrys McVey (Multan) und Hermann Janssen (Aachen) kommunizierten diesbezüglich untereinander. Vgl. Ferdinand Heselaars, Brief vom 2.1.1995, unveröffentlichtes Dokument.

⁴⁷ Ebd.

in kleinerem Kreis wurde von Ferdinand Heselaars für März 1995 am Redemptorist Center in Pattaya (Thailand) geplant.⁴⁸ Insgesamt kamen Vertreter von fünf Pastoralinstituten zusammen, doch führte dieses Treffen nicht zu der erhofften Wiederbelebung der CAPPI-Initiative.⁴⁹

Fortsetzung folgt?

Erst vor wenigen Jahren entstand nun eine neue Initiative, Pastoralinstitute in Asien (und Afrika) zu vernetzen, die der CAPPI-Initiative verwandt ist – ohne dass den Initiatoren dies seinerzeit bekannt war: Im November 2012 wurde auf Initiative von *missio* (wiederum am EAPI in Manila) das „Asiatische Netzwerk Pastoral“ gegründet.⁵⁰ Es folgten weitere Treffen im Jahr 2013 am National Catechetical Biblical and Liturgical Centre in Bengaluru (Indien)⁵¹ sowie im Jahr 2014 am Saigon Pastoral Center in Ho-Chi-Minh-Stadt (Vietnam).⁵² Ein Folgetreffen des „Asiatischen Netzwerkes Pastoral“ ist für November 2015 in Colombo (Sri Lanka) geplant.⁵³

Klaus Vellguth

⁴⁸ Vgl. Ferdinand Heselaars, Brief vom 13.2.1995, unveröffentlichtes Dokument.

⁴⁹ In der letzten Ausgabe des CAPPI-Link wurde die Zusammenkunft in Pattaya auch als die vierte CAPPI-Konferenz bezeichnet. Vgl. *Cappi-Link 1* (1995) 1.

⁵⁰ Am ersten Treffen des Asiatischen Netzwerkes Pastoral nahmen Vertreter des National Biblical Catechetical and Liturgical Centre (Bengaluru), des Pallottine Animation Centre (Nagpur/Indien), des Pusat Kateketik (Yogyakarta), des East Asian Pastoral Institute (Manila), des Saigon Pastoral Institute (Ho-Chi-Minh-Stadt/Vietnam) sowie des Singapore Pastoral Institute (Singapur) teil. Vgl. Klaus Vellguth, *Missio, the Network Pastoral, and the Pastoral Institutes of Asia: East Asian Pastoral Review* 50:4 (2013) 313-323.

⁵¹ Am zweiten Treffen des Asiatischen Netzwerkes Pastoral nahmen Vertreter des National Biblical Catechetical and Liturgical Centre (Bengaluru), des National Catechetical Educational and Biblical Centre (Colombo/Sri Lanka), des Pallottine Animation Center (Nagpur), des East Asian Pastoral Institute (Manila), des Saigon Pastoral Institute (Ho-Chi-Minh-Stadt), des Verbiest Institute (Taipeh/Taiwan) sowie von Ishvani Kendra (Pune/Indien) teil. Vgl. Klaus Vellguth, *Pastorales Netzwerk wächst in Asien. Pastoralinstitute suchen gemeinsam nach neuen Perspektiven: Verbum SVD* 55:1-2 (2014) 26-44. Paul Steffen/Klaus Vellguth, *A Pastoral Network Emerges. Lively Exchange between Asian Pastoral Institutes: Ishvani Documentation and Mission Digest* 32:2-3 (2014) 168-173.

⁵² Am dritten Treffen des Asiatischen Netzwerkes Pastoral nahmen Vertreter des National Biblical Catechetical and Liturgical Centre (Bengaluru), des National Catechetical Educational and Biblical Centre (Colombo), des Pallottine Animation Center (Nagpur), des East Asian Pastoral Institute (Manila), des Saigon Pastoral Institute (Ho-Chi-Minh-Stadt), des Pastoralinstituts der Koreanischen Bischofskonferenz (Seoul/Korea), des STKIP Katekis St. Paulus (Flores/Indonesien) sowie von Ishvani Kendra (Pune) teil.

⁵³ Derzeit entsteht auch in Afrika ein Afrikanisches Netzwerk Pastoral. Ein erstes Treffen fand im Jahr 2013 in Johannesburg (Südafrika) statt, ein zweites im Jahr 2014 in Lilongwe und Mua (Malawi). Ein drittes Treffen ist für das Jahr 2015 in Eldoret (Kenia) geplant.